

spiel seiner Seminararbeit konkret gezeigt.

Elke Haack (NW): Das Überlegen darüber, was sich im eigenen Verantwortungsbereich an ökonomischen Aktivitäten auslösen läßt und wie diese ideologisch zu unterstützen sind, darin liegt unbedingt eine Möglichkeit, den Zirkel lebendiger zu gestalten. Das ist auch eine wichtige Seite, um eine enge Verbindung von Theorie und Praxis zu gewährleisten.

Heinz Puder (Abteilung Propaganda): Es ist also nützlich, wenn sich der Propagandist einen persönlichen Plan erarbeitet und wenn dort Aussagen zur eigenen Qualifizierung, zur Beeinflussung des Studiums der Teilnehmer und der schöpferischen Diskussion, in Verbindung damit auch zu bestimmten ökonomischen Aufgaben enthalten sind.

Natürlich gibt es entsprechende Orientierungen zur Verantwortung und den Aufgaben der Propagandisten auch in Beschlüssen der Partei, aber das gezielt zu praktizieren, darum geht es.

Otto Friedl: Es sind dies alles interessante Gedanken und Gesichtspunkte, die wir hier im Zusammenhang mit dem Plan diskutieren. Aber ich habe noch einige Fragen. Zuerst einmal möchte ich wissen, ob die Arbeit mit einem Plan nicht zu zeitaufwendig ist. Wie sieht es damit aus?

Horst Jahr: Wenn man anfängt, mit dem Plan zu arbeiten, braucht man immer mehr Zeit.

Otto Friedl: Das kann ich mir vorstellen. Man muß sich über den Inhalt des Planes klarwerden, die Vorstellungen dazu mit der Parteileitung und den Zirkelteilnehmern beraten, über den monatlichen Zirkel hinaus mit bestimmten Teilnehmern individuell arbeiten, und außerdem muß ich wissen, wie dieser oder jener Genosse das im Zirkel erworbene Wissen durch die Tat im Arbeitskollektiv umsetzt.

Horst Jahr: Genauso sieht es aus. Dabei hast du noch vergessen, daß die mit dem Plan vorgenommene Konkretheit in der Arbeit und die Rechenschaftslegungen in der Mitgliederversammlung über die propagandistische Arbeit natürlich mit höheren Anforderungen an dich als Propagandisten verbunden sind.

Erich Neubert: Aber es zeigt sich auch, daß das nicht ständig so bleiben muß. Das liegt einfach daran, daß der Plan dazu beiträgt, die Zirkel- und Seminararbeit intensiver zu gestalten, die Wirksamkeit zu erhöhen — also überhaupt effektiver zu arbeiten.

Otto Friedl: Eine weitere Frage: Wie sollen die Ziele aus dem Plan des Propagandisten in den monatlichen Seminarplan einfließen?

Erich Neubert: Klar ist, daß alle Propagandisten, die nach einem persönlichen Plan arbeiten, sich auch schriftlich auf das monatliche Seminar vorzubereiten haben.

Manfred Grey (NW): Um das zu ergänzen: Wichtig

ist dabei sicherlich, daß sie immer auch die Aufgaben im Auge behalten, die sie sich in ihrem langfristigen Plan gestellt haben.

Otto Friedl: Wenn ich das richtig verstanden habe, dann bildet der Plan des Propagandisten die Grundlage des Bildungs- und Erziehungsprozesses im ganzen Studienjahr, und der Seminarplan unterstützt — auf das jeweilige Thema bezogen — diese langfristige Konzeption.

Erich Neubert: Wenn eine Aufgabe in einem Studienjahr von mir und meinen Genossen nicht gelöst wird, so müssen wir im nächsten Parteilehrjahr weiter daran arbeiten. Die in meinem Plan fixierten Aufgaben sind nicht in jedem Fall in einem Studienjahr zu lösen.

Heinz Puder (Abteilung Propaganda): Wobei es stets darum geht, daß bei der Aufbereitung des jeweiligen Themas sowohl die notwendige Aktualität als auch die langfristig konzipierten Bildungs- und Erziehungsziele beachtet werden.

Otto Friedl: Eine dritte Frage: Erich sprach davon, daß er sich in seinem Plan auch die Aufgabe gestellt habe, die zu seinem Seminar gehörenden Agitatoren zu schulen. Das ist doch zuallererst Angelegenheit der Parteileitung.

Erich Neubert: Da hast du recht. Doch ich kann dazu beitragen, Genossen auf ihre agitatorische Tätigkeit mit vorzubereiten.

Argumentationsfähigkeit fördern

Horst Jahr: Ich meine, daß der Propagandist mit seinem Plan nicht die Verpflichtung übernehmen kann, gleichzeitig die Agitatoren anzuleiten. Aber es ist sicherlich auch nicht verkehrt, wenn darin namentlich vermerkt wird, diesen oder jenen Genossen im Hinblick auf seine agitatorische Tätigkeit zu unterstützen, besonders zum Beispiel seine Argumentationsfähigkeit zu fördern.

Heinz Puder (Abteilung Propaganda): Die Erfahrungen der Propagandisten, die bereits nach der hier diskutierten Methode arbeiten, zeigen, daß es nicht darauf ankommt, eine Fülle von Aufgaben in den Plan des Propagandisten aufzunehmen. Politisch wichtige und lösbare Aufgaben stellen — das ist die Devise.

Gleichzeitig gilt es zu beachten, daß der Inhalt eines solchen Planes immer wieder neu zu formulieren ist, daß sich die Qualität des Planes entwickelt. Dazu ist eine enge Verbindung zwischen der Leitung der Grundorganisation und den Propagandisten notwendig.

Manfred Grey (NW): Wir sind uns einig darin, daß mit diesem Gespräch zum Plan des Propagandisten nur einige Probleme berührt, daß sie aber keineswegs erschöpfend behandelt werden konnten. Die Redaktion unserer Zeitschrift betrachtet die heutige Diskussion als Auftakt zu einem Erfahrungsaustausch.